

**Zeitschrift:** Helvetica Physica Acta  
**Band:** 23 (1950)  
**Heft:** I-II

**Artikel:** Das Trennrohr. VIII., Zur Anreicherung von  $^{13}\text{C}$  im Methan  
**Autor:** Clusius, K. / Dickel, G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-112096>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Das Trennrohr. VIII. Zur Anreicherung von $^{13}\text{C}$ im Methan**

**von K. Clusius und G. Dickel.**

(15. 10. 1949.)

*Zusammenfassung:* Es wird über Versuche zur Anreicherung von  $^{13}\text{C}$  berichtet, bei denen Methan vom Molgewicht 16,211 erhalten wurde. Es besteht aus 82,1%  $^{12}\text{CH}_4$ , 17,0%  $^{13}\text{CH}_4$  und 0,9%  $^{12}\text{CH}_3\text{D}$ . Wegen des Deuteriumgehalts des gewöhnlichen Methans ist es unmöglich, in einem Arbeitsgang reines  $^{13}\text{CH}_4$  zu isolieren. Besser als Methan sollte sich zur Vorkonzentration Kohlenoxyd eignen, das im Laufe des Arbeitsganges mit Wasserstoff zu Methan und Wasser umgesetzt wird, so dass die schweren Sauerstoffisotope als Nebenprodukt abfallen. Die kleinere relative Massendifferenz zwischen  $^{12}\text{C}^{16}\text{O}$  und  $^{13}\text{C}^{16}\text{O}$  gegenüber  $^{12}\text{CH}_4$  und  $^{13}\text{CH}_4$  wird durch die grössere „Härte“ der Kohlenoxydmolekel wettgemacht.

1. Zu den wichtigeren inaktiven Isotopen gehört das schwere Kohlenstoffisotop  $^{13}\text{C}$ . Seine Anreicherung wurde mit dem Diffusionsverfahren von HERTZ, dem chemischen Austauschverfahren von UREY und schliesslich mit dem Trennrohr erreicht. Mit jeder Methode liessen sich beträchtliche Konzentrationsverschiebungen erzielen, wenn auch eine eigentliche Reindarstellung noch nicht gelungen zu sein scheint<sup>1)</sup>.

2. Wir haben uns zuerst im Sommer 1941 mit der Abspaltung von  $^{13}\text{C}$  aus Kohlendioxyd im Trennrohr befasst und bekamen damals eine Steigerung des  $^{13}\text{C}$ -Gehaltes auf das 1,6-fache. Die massenspektroskopischen Analysen wurden dazu freundlichst von Herrn MATTAUCH ausgeführt, wofür wir hier nochmals danken. An sich ist Kohlendioxyd wegen seiner kleinen Thermodiffusionskonstanten kein geeignetes Füllgas für ein Trennrohr, wenn auch seine thermische Stabilität und seine leichte Reindarstellung gewisse Vorteile bieten. Später haben wir daher die Versuche mit Methan als Trenngas fortgesetzt. Dabei ist nicht nur die Isotopie des Kohlenstoffs, sondern auch die des Wasserstoffs zu berücksichtigen, was meist übersehen wird. Die Häufigkeitsverteilung<sup>2)</sup>

$$98,9\% \text{ } ^{12}\text{C}, 1,1\% \text{ } ^{13}\text{C} \text{ und } 99,98_5\% \text{ H, } 0,01_5\% \text{ D}$$

darf wegen der Geringfügigkeit des Deuteriumgehalts nicht dazu verleiten, ihn auch für den Trennprozess als unerheblich anzusehen.

Fassen wir nämlich die drei häufigsten Molekelsorten ins Auge, so ergibt sich folgende Zusammensetzung des normalen Methans:

Masse	Anteil	Molekelsorte
16	98,84%	$^{12}\text{CH}_4$
17	1,10%	$^{13}\text{CH}_4$
17	0,06%	$^{12}\text{CH}_3\text{D}$

Molekelsorten der Masse 18 und schwerer können wegen ihrer grossen Seltenheit ausser acht bleiben. Falls die Thermodiffusionskonstante von  $^{13}\text{CH}_4$  mit der von  $^{12}\text{CH}_3\text{D}$  identisch ist, werden beide Molekelsorten im Verhältnis ihrer Häufigkeit abgetrennt. Die angereicherten Moleküle der Masse 17 bestehen dann zu 94,8% aus  $^{13}\text{CH}_4$  und zu 5,2% aus  $^{12}\text{CH}_3\text{D}$ . Die Voraussetzung gleicher Thermodiffusionskonstanten wird zwar nicht streng zutreffen, aber doch eine brauchbare Näherung abgeben. Jedenfalls zeigt sich, dass *in einem Arbeitsgang die Abscheidung von reinem schwerem Kohlenstoff aus Methan infolge der Anwesenheit von schwerem Wasserstoff nicht möglich ist*. Für viele Zwecke ist reiner  $^{13}\text{C}$  allerdings unnötig und daher spielt diese Schwierigkeit allein für die Eignung des Verfahrens noch keine entscheidende Rolle.

Erschwerender ist der Umstand, dass man kaum grössere Mengen technischen Methans von genügender Reinheit erhalten kann. Da Methan (abgesehen von Wasserstoff und Helium) das leichteste Gas ist, werden bei der Abscheidung von  $^{13}\text{CH}_4$  alle Verunreinigungen mit abgetrennt. Das Gas wurde uns freundlichst von der Firma Linde, Höllriegelskreuth bei München, zur Verfügung gestellt, wofür wir auch hier danken. Es war an sich gut gereinigt, enthielt aber doch noch einige Promille Stickstoff, Kohlenoxyd und höhere Kohlenwasserstoffe. Diese Verunreinigungen haben gegenüber dem Methan  $^{12}\text{CH}_4$  eine viel grössere Thermodiffusionskonstante als die Methane der Masse 17 und werden am schweren Ende so rasch angereichert, dass das übliche Endtrennrohr zu ihrer Beseitigung nicht mehr genügt. Dabei traten in den Konvektionskreisen zwischen den einzelnen Trennrohren so grosse Dichteunterschiede auf, dass die Zirkulationsströmung stockte, wie durch Analysen an den Enden der einzelnen Trennrohre festgestellt wurde. Um die Strömung wieder in Gang zu bringen, mussten die Konvektionskreise einzeln auskondensiert und rasch wiederverdampft werden, wodurch sie genügend durchmischt wurden. In dem Masse, wie das Ausgangsgas reiner wurde, fiel diese Schwierigkeit mehr und mehr weg.

3. Für die chemischen Atomgewichte erhält man aus Massenzahl, Packungsanteil und Smythe'schen Umrechnungsfaktor nach dem Zusammenhang

Massenzahl (1 + Packungsanteil - 0,000275) = Chemisches Atomgewicht die Werte:

$$\begin{aligned} \text{H: } 1 & (1 + 0,008131 - 0,000275) = 1,007856 \\ \text{D: } 2 & (1 + 0,007363 - 0,000275) = 2,014176 \\ ^{12}\text{C: } 12 & (1 + 0,000323 - 0,000275) = 12,000576 \\ ^{13}\text{C: } 13 & (1 + 0,000582 - 0,000275) = 13,003991 \end{aligned}$$

Daraus berechnen sich folgende Molgewichte:

Gewöhnliches $\text{CH}_4$	$^{12}\text{CH}_4$	$^{13}\text{CH}_4$	$^{12}\text{CH}_3\text{D}$
16,042	16,032	17,035	17,038

4. Wir begannen unsere Versuche am 17. Juni 1943 und beendeten sie am 22. März 1944. Es wurde dieselbe Trennrohranlage benutzt, die zur Isolierung des schweren Sauerstoffisotops  $^{18}\text{O}$  gedient hatte<sup>3)</sup>. Die Leistungsaufnahme betrug 2,1 Kilowatt, der Druck in der Anlage 700 mm Hg. Der Fortschritt der Trennung wurde durch Dichthemessungen mit der Schwebewaage verfolgt, indem alle 2—4 Wochen Proben entnommen, gemessen und dann der Trennanlage wieder zugeführt wurden. Bald zeigte es sich, dass das Endtrennrohr zur Beseitigung der Verunreinigungen nicht ausreichte, denn das Molgewicht stieg bis 17,54 (!) an. Während das Gas zunächst mit flüssigem Stickstoff bis auf 12 mm Hg, den Dampfdruck des Methans kondensabel war, liess sich das an  $^{13}\text{C}$  angereicherte Gas wegen der Anwesenheit von CO und  $\text{N}_2$  nur mehr schwierig und unvollkommen verflüssigen. Sobald Molgewichte über 17 auftraten, wurde der Inhalt des Endtrennrohrs abgefüllt und aufgehoben.

Als reichlich 1 Liter Gas aufgesammelt war, unterwarfen wir es in einer kleinen Rektifikationssäule in einem Bad von flüssigem Sauerstoff der Trennung. Wie an dem sich einstellenden Dampfdruck zu erkennen war, entwich erst reiner Stickstoff, darauf Kohlenoxyd. Dann sank der Druck rasch auf den des Methans, von dem nach Abtrennung eines reichlichen Vorlaufs etwa 0,6 Liter reines Gas aufgefangen wurden. Festes Kohlendioxyd, durchtränkt mit höheren Kohlenwasserstoffen bildete den Destillationsrückstand.

5. Das gereinigte Methan vom Molgewicht 16,211 zeigte einen scharfen Schmelzpunkt. Aus der Beziehung

$$17,035x + 16,032(1-x) = 16,211$$

folgt, dass 17,9% des Methans zur Masse 17 gehören. Berücksichtigt

man das oben erörterte Häufigkeitsverhältnis von  $^{13}\text{CH}_4$  zu  $^{12}\text{CH}_3\text{D}$ , so ergibt sich die Zusammensetzung unserer Probe zu

$$82,1\% \text{ } ^{12}\text{CH}_4, 17,0\% \text{ } ^{13}\text{CH}_4 \text{ und } 0,9\% \text{ } ^{12}\text{CH}_3\text{D}$$

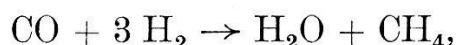
6. Obwohl heute in Amerika laufend schwerer Kohlenstoff nach dem Trennrohrverfahren hergestellt wird, dürfte Methan hierfür nicht das geeignete Gas sein. Neben dem Nachteil, dass eine Reindarstellung von  $^{13}\text{C}$  vom Methan aus in einem Schritt überhaupt unmöglich ist, wird der Vorzug seines kleinen Molgewichts und des grossen relativen Massenunterschieds der isotopen Molekülen durch seine verhältnismässig grosse „Weichheit“ zunichte gemacht. So kommt es, dass die „härtere“ CO-Molekel trotz eines fast doppelt so grossen Molgewichts nach der Theorie einen grösseren Thermo-diffusionsfaktor  $\alpha$  als  $\text{CH}_4$  erwarten lässt.

NIER<sup>4)</sup> fand zwischen  $23^\circ$  und  $300^\circ$  C  $\alpha_{\text{CH}_4} = 0,0074$ . Andererseits folgen aus der Zähigkeit des Kohlenoxyds für  $347^\circ$ , bzw.  $525^\circ$  abs. die Reduktionsfaktoren  $R_T$  0,49, bzw. 0,68, durch die die Umrechnung vom ideal harten auf das Molekül endlicher Weichheit vorgenommen wird<sup>5)</sup>. Aus diesen Daten ergibt sich für die Mitteltemperatur von  $436^\circ$ , die hinreichend mit dem Temperaturmittel zwischen  $23^\circ$  C und  $300^\circ$  C — das ist  $434^\circ$  abs. — übereinstimmt,  $R_T = 0,58$ . Daraus erhalten wir

$$\alpha_{\text{CO}} = 0,58 \cdot 0,89 \frac{\frac{m_{13\text{CO}}}{m_{13\text{CO}}} - \frac{m_{12\text{CO}}}{m_{12\text{CO}}}}{\frac{m_{13\text{CO}}}{m_{13\text{CO}}} + \frac{m_{12\text{CO}}}{m_{12\text{CO}}}} = 0,0090 > \alpha_{\text{CH}_4} = 0,0074$$

Da die Abschätzung aus der Zähigkeit nach unseren Beobachtungen<sup>3)</sup> eher zu kleine  $\alpha$ -Werte liefert, so dürfte beim Trennrohrverfahren das Kohlenoxyd dem Methan noch überlegener sein, als es diese Zahlen andeuten.

Die Verwendung von Kohlenoxyd bietet den weiteren Vorteil, dass sich gleichzeitig die Isotope  $^{17}\text{O}$  und  $^{18}\text{O}$  gewinnen lassen. Das an  $^{13}\text{C}$ ,  $^{17}\text{O}$  und  $^{18}\text{O}$  angereicherte Gas wird dazu auf Methan und Wasser durch Hydrieren verarbeitet:



wobei das Wasser die schweren Sauerstoffisotope, das Methan den schweren Kohlenstoff übernimmt. Führt man nach einer Anreicherung von  $^{13}\text{C}$  auf 20% die Hydrierung mit elektrolytisch entwickeltem Wasserstoff durch, dessen D-Gehalt leicht kleiner als 1:20000 zu halten ist, so stört der  $\text{CH}_3\text{D}$ -Gehalt selbst bei einer Reindarstellung von  $^{13}\text{C}$  nicht mehr.

Zürich, Physikalisch-chemisches Institut der Universität.  
München, Physikalisch-chemisches Institut der Universität.

**Literaturverzeichnis.**

- <sup>1)</sup> H. HARMSEN, G. HERTZ und W. SCHÜTZE, Z. f. Phys. **90**, 703 (1934). (Diffusion nach HERTZ I mit  $\text{CH}_4$ , 10%  $^{13}\text{C}$ ); D. E. WOODBRIDGE und F. A. JENKINS, Phys. Rev. **49**, 404, 704 (1936). (Diffusion nach HERTZ I mit  $\text{CH}_4$ , 13%  $^{13}\text{C}$ ); M. DE HEMPTINNE und P. CAPRON, J. Physique et le Radium **10**, 171 (1939). (Diffusion nach Hertz II mit  $\text{CH}_4$ , 50%  $^{13}\text{C}$ ); H. C. UREY, A. H. W. ATEN und A. S. KESTON, J. Chem. Phys. **4**, 622 (1936). (Austausch von  $\text{CO}_2$  mit  $\text{H}_2\text{CO}_3$ , 1,4%  $^{13}\text{C}$ ); C. A. HUTCHISON, D. W. STEWART und H. C. UREY, J. Chem. Phys. **8**, 532 (1940). (Austausch von  $\text{HCN}$  mit  $\text{CN}'$ , 25%  $^{13}\text{C}$ ); T. L. TAYLOR und G. GLOCKLER, J. Chem. Phys. **7**, 530 (1939) bzw. **8**, 843 (1940). (Trennrohr mit  $\text{CH}_4$ , 3,5%  $^{13}\text{C}$ ); A. O. NIER, Phys. Rev. **57**, 30 (1940). (Trennrohr mit  $\text{CH}_4$ , 4,5%  $^{13}\text{C}$ ); A. O. NIER und J. BARDEEN, J. Chem. Phys. **9**, 690 (1941). (Trennrohr mit  $\text{CH}_4$ , 11,3%  $^{13}\text{C}$ ); W. W. WATSON, Science (N. Y.) **93**, 473 (1941). (Trennrohr mit  $\text{CH}_4$ , 20%  $^{13}\text{C}$ ); W. GROTH, Chemische Technik **17**, 29 (1944). (Drucktrennrohr mit  $\text{CH}_4$ , 4%  $^{13}\text{C}$ ).
- <sup>2)</sup> Isotopenbericht von J. MATTAUCH und A. FLAMMERSFELD, Tübingen 1949.
- <sup>3)</sup> K. CLUSIUS und G. DICKEL, Z. f. phys. Chem. **193**, 274 (1944).
- <sup>4)</sup> A. O. NIER, Phys. Rev. **56**, 1009 (1939) und **57**, 338 (1940).
- <sup>5)</sup> R. C. JONES und W. H. FURRY, Phys. Rev. **58**, 111 (1940).
- <sup>6)</sup> K. CLUSIUS und G. DICKEL, Z. f. phys. Chem. (B) **52**, 365 (1942).